

1 Schrifttexte vom 21. Sonntag A

Erste Lesung (Jes 22,19-23)

Ich werde ihm den Schlüssel des Hauses David auf die Schulter legen

So spricht der Herr zu Schebna, dem Palastvorsteher: Ich werde dich von deinem Posten stoßen und dich aus deiner Stellung reißen.

An jenem Tag werde ich meinen Knecht Éljakim, den Sohn Hilkíjas, berufen. Ich werde ihn mit deinem Gewand bekleiden und ihm deine Schärpe fest umbinden. Deine Herrschaft gebe ich in seine Hand und er wird zum Vater für die Einwohner Jerusalems und für das Haus Juda.

Ich werde ihm den Schlüssel des Hauses David auf die Schulter legen. Er wird öffnen und niemand ist da, der schließt; er wird schließen und niemand ist da, der öffnet. Ich werde ihn als Pflock an einer festen Stelle einschlagen und er wird zum Thron der Ehre für sein Vaterhaus.

Zweite Lesung (Röm 11,33-36)

Aus ihm und durch ihn und auf ihn hin ist die ganze Schöpfung

O Tiefe des Reichtums, der Weisheit und der Erkenntnis Gottes! Wie unergründlich sind seine Entscheidungen, wie unerforschlich seine Wege! Denn wer hat die Gedanken des Herrn erkannt? Oder wer ist sein Ratgeber gewesen? Oder wer hat ihm etwas gegeben, sodass Gott ihm etwas zurückgeben müsste?

Denn aus ihm und durch ihn und auf ihn hin ist die ganze Schöpfung. Ihm sei Ehre in Ewigkeit! Amen.

Evangelium (Mt 16,13-20)

Du bist Petrus; ich werde dir die Schlüssel des Himmelreichs geben

In jener Zeit, als Jesus in das Gebiet von Cäsaréa Philíppi kam, fragte er seine Jünger und sprach: Für wen halten die Menschen den Menschensohn? Sie sagten: Die einen für Johannes den Täufer, andere für Elíja, wieder andere für Jeremía oder sonst einen Propheten.

Da sagte er zu ihnen: Ihr aber, für wen haltet ihr mich?

Simon Petrus antwortete und sprach: Du bist der Christus, der Sohn des lebendigen Gottes!

Jesus antwortete und sagte zu ihm: Selig bist du, Simon Barjóna; denn nicht Fleisch und Blut haben dir das offenbart, sondern mein Vater im Himmel. Ich aber sage dir: Du bist Petrus - der Fels - und auf diesen Felsen werde ich meine Kirche bauen und die Pforten der Unterwelt werden sie nicht überwältigen. Ich werde dir die Schlüssel des Himmelreichs geben; was du auf Erden binden wirst, das wird im Himmel gebunden sein, und was du auf Erden lösen wirst, das wird im Himmel gelöst sein.

Dann befahl er den Jüngern, niemandem zu sagen, dass er der Christus sei.

2 Predigt

Die Schlüssel des Himmelreichs – ein Plädoyer für Demokratie

Jesus sagt zu Petrus: Ich werde dir die Schlüssel des Himmelreichs geben - und mit dem Restwissen, das wir vom christlichen Glauben heute noch haben, denken wir: Jesus ernennt den Petrus zum ersten Papst. Das entpuppt sich bei näherem Hinsehen aber als Irrtum: Jesus konnte sich so etwas wie eine 'Kirche' oder 'Amt' und 'Papsttum' gar nicht vorstellen.

Jesus sagt zu Petrus: „Dir gebe ich die Schlüssel zum Himmelreich.“ Das ist eine *amtliche Aussage*; in der wird symbolisch ein Schlüssel übergeben. D.h.: Jesus überträgt *Macht* und *Verantwortung* an Petrus; der Schlüssel ist dafür das Bild.

So eine Amtsübertragung erkennen wir auch im Text des Propheten Jesaja aus dem Alten Testament. Dort taucht das Motiv der Schlüsselübergabe schon ca. 750 Jahre früher auf. Jesaja gibt da bekannt, dass Gott in Jerusalem einen neuen Tempel- und Palastvorsteher einsetzen wird. Und seine Amtseinführung wird als *feierliche Schlüsselübergabe* inszeniert.

Dazu wird dem Kandidaten der (vermutlich recht große) Tempelschlüssel auf den Rücken gebunden, wie ein Joch. Das soll bildhaft zeigen: Die hierdurch übertragene Aufgabe bedeutet viel Ehre; sie ist auch eine Last, die auf die Schultern drückt.

Der neue Tempel- oder Palastvorsteher bekommt Anteil an der Vollmacht des Königs: Er soll dessen Verantwortung *mit*-tragen. Geteilte Verantwortung ist leichter zu tragen; und geteilte Gewalt sichert dem Volk

eine gerechtere Herrschaft! So: schon im Alten Testament, 750 Jahre vor Christi Geburt.

Wenn Jesus diese Worte zu Petrus sagt, bedeutet das: Jesus gibt einen Teil seiner eigenen Vollmacht an Petrus ab; der soll das Werk Jesu *mittragen* -, wie damals der Tempelvorsteher, und er soll es *weitertragen*, und er soll es verantworten, in schwieriger werdenden Zeiten...

Noch etwas ist dabei wichtig: "*Himmelreich*" nennt Jesus die neue Gemeinschaft, in der er mit seinen Jüngern lebt. Grundregeln dieser Gemeinschaft sind der Glaube an Gott, dann Gerechtigkeit, Selbstlosigkeit, Nächstenliebe usw. Die Apostel bauen diese Gemeinschaft erst noch auf, sie ist bis heute immer noch im Bau und immer noch erst eine Utopie.

Heute sollen *wir Christen* dabei mitwirken, dass sie immer mehr Wirklichkeit wird. Wir wissen, dass Petrus später, nach Jesu Tod, mit den anderen Aposteln überlegt hat, wie auch er diese Macht mit ihnen weiter teilen kann.

Jesu Satz von der Schlüsselgewalt bedeutet, dass die *Macht* und die *Verantwortung*, die Jesus an Petrus gegeben hatte, auch in Zukunft geteilt und von den Jüngern mitgetragen werden sollen.

Darum gibt es verschiedene Kirchen und wiederum: Kirchen mit verschiedenen Aufgaben. Darum gibt es Pfarreien, darum gibt es Gemeinschaften, in denen Christen sehr eng zusammen leben und glauben: die Klöster. – Darum gibt es auch das Diözesanzentrum St. Georg, an dem Menschen mit und ohne Hörbehinderung eine Integrative Gemeinde sind.

In der christlichen Gemeinde teilen wir Begabungen und Sorgen miteinander; wir sind bereit, voneinander zu lernen; und wir teilen auch die Verantwortung miteinander. Das Bild der Schlüssel-Übergabe und die Idee des Papsttums fußen auf der Idee von geteilten Aufgaben und geteilter Verantwortung. Und sie fußen auf der immerwährenden Bereitschaft zu lernen. *Das Ganze ist zutiefst demokratisch.*

Das Wort 'Demokratie' gab es im Volk Jesu noch nicht; es gab auch noch keine Wahlen und keine Präsidenten, Kanzler und Minister. Es gab aber die Idee, Macht und Leitung und Verantwortung unter denen zu teilen, die damit umgehen konnten und wollten. Und das ist Demokratie. Wir

heute sollten diese kostbarste aller Politischen Errungenschaften heilig halten und bei den *bald bevorstehenden Wahlen* unsere demokratischen Rechte wahrnehmen!

Wie gut, dass uns Schlüsselgewalt und Papst-Amt unsere Verantwortung nicht abnehmen, sondern uns nur zu deutlich an unsere demokratischen Rechte und Pflichten erinnern! Amen.

Einen erholsamen Sonntag und eine gute Woche wünscht Ihnen Ihr Pastor H-J. Reuther. Und: bleiben Sie gesund!